



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

XIII. Portugiesische Satirenschreiber.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Die zweite Auflage 1777. in welcher einzle Ausdrücke verbessert sind.

Der Held der Geschichte ist der Sohn eines guten ehrlichen Pächters zu Campazas, der immer reisende Brüder und Patres bewirthete, und sich mit seiner Hausehre die Grille in den Kopf setzte die Frucht ihres Leibes auch zu einem Geistlichen zu machen. Der Junge war nicht ohne Kopf, allein er fiel Pedanten und einfältigen Pinfeln in die Hände, die sein bißchen Menschenverstand in Narrheit umschufen. Er wurde Pater Predicator, und predigte das unsinnigste Zeug, wovon herrliche Proben in dem Buche vorkommen. Ohngeachtet wegen ausgeframter Gelehrsamkeit nach spanischer Art und Kunst die Lectüre etwas langweilig wird, so kann man es doch als eine vortrefliche Abbildung von den Sitten und der Denkungsart spanischer Mönche und gemeiner Leute ansehen, die mit treffendem Witz und ächter Laune geschildert sind *).

XIII.

Portugiesische Satirenschreiber.

Francisco de Saa de Miranda.

Einer der besten Dichter der Portugiesen; er wurde 1495 geboren, wo er eine Zeitlang als Lehrer der Rechte mit Beifall docirte. Nachdem er Spanien und

U 4

Ita.

*) Baretti Reisen Th. II. S. 40. und die Vorrede zum Gerundio.

Italien durchreist, gab ihm der König Johann III. die Commenthurei Duas Igrejas vom Orden Christi im Erzbisthum Braga, wo er aber einen mächtigen Feind in einem vornehmen Hofmanne bekam, auf den man eine Stelle in seinem 7ten Schäfergedichte gedeutet hatte, und der sich in heftige Drohungen gegen ihn ausließ. Daher verließ er den Hof und begab sich auf sein Landguth Tapada nahe bei Ponte de Lima, wo er in Ruhe seine Gedichte größtentheils verfertigte. Er starb 1558. In vielen Gedichten von ihm sind sehr beißende satirische Züge gegen einige der vornehmsten Personen am portugiesischen Hofe. Er hat in Portugal zuerst lange Verse verfertigt. Der größte Theil seiner Gedichte ist spanisch; in dem Portugiesischen ist er noch heut zu Tage ein classischer Schriftsteller.

Obras do Doutor Francisco de Saã de Miranda, novamente impressas com a relação da sua qualidade e vida. Lisboa. 1614. 4.^o) Seine Satiren kamen besonders heraus:

Satyras. Porto. 1626. 8.

Luis de Camoëns.

Dieser große Dichter ward zu Lisabon 1524. geboren, und studierte zu Coimbra. Ein unglücklicher Liebeshandel trieb ihn nach Ceuta in Africa, und in einem Seegefechte verlor er das rechte Auge. 1553. gieng er mit einer Flotte nach Ostindien. 1555. segelte

y) Diese beim Belazquez. S. 82.

geste er auf der Flotte des Don Manuel von Vasconcellos mit ins rothe Meer, und von da wieder zurück nach Goa. Während seiner Abwesenheit war nach dem Tode des Don Pedro Mascarenhas, an dessen Stelle Don Francisco Baretto Vizekönig von Indien geworden. Camoens verfertigte bei dieser Gelegenheit ein satirisches Gedicht

Disparates na India
(Die Thorheiten von Indien)

und eine andre Satire in Prosa, in welcher er den neuen Vizekönig und die vornehmsten Personen in Goa, die bei seiner Ernennung Feierlichkeiten angestellt hatten, auf das heftigste und beißendste durchzog. Der Vizekönig, welcher darüber erbittert ward, verbannte den Comoens nach China. Er mußte im Jahr 1556. nach Macao abgehn. Unterwegens litt er Schiffbruch und rettete nichts als seine Epopee, die *Lusiadas*, die er in der rechten Hand hielt. Zu Macao wurde er Oberverwalter der Gelder der Verstorbenen und Abwesenden. Im Jahr 1561. kehrte er nach Goa zurück. 1569. kam er nach mancherlei Schicksalen wieder nach Portugall, wo er in der größten Dürftigkeit leben mußte, und starb 1579. Die neueste und vollständigste Ausgabe der sämtlichen Werke des Camoens ist folgende:

Obras de Luis de Camoëns. Nova Edição. Tomo I.
II. III. Paris, a custa de Pedro Gendron. Ven-

dese em Lisboa, em casa de Bonardel et Duboux. 1759. 12. *)).

XIV.

Englische Satirenschreiber.

Daß die Engländer manche Nation an kräftiger und tiefdringender Satire weit übertreffen, ist eine bekannte Sache; und es hat theils in der Denkungsart dieser Nation, theils in der Staatsverfassung derselben seinen hinlänglichen Grund. Le Blanc hat daher nicht unrecht geurtheilt, wenn er sagt: In der Satire sind die Engländer deswegen so weit über die Franzosen weg, weil sie sich darinn alles für erlaubt halten. Sie haben große Vortheile, die ihnen in dieser Schreibart zu statten kommen. Der Geist der Partheilichkeit, der von ihrer Kindheit an über sie schwebet, die Schwermuth ihrer Gemüthsart, die Hestigkeit ihrer Neigungen, und alles treibt sie zur Satire. Was einem Franzosen nur lächerlich vorkommt, das erbittert einen Engländer. Der Franzose singt die traurigsten Schicksale in Liederchen her; der Engländer zieht wider Gleichgültige mit Donner und Blitz los. Er meint auch ihre Satiren thäten mehr Schaden, als die Laster, auf die sie

*) Dieze beim Velazquez. S. 526. ff.